

0.1 Weimarer Klassik

0.1.1 Goethe und Schiller in Weimar

Stadt und Herzogtum begünstigen die Entstehung der Weimarer Klassik.

Friedenszeit bis 1806 (Randlage!): Ungestörte geistig-kulturelle Entwicklung

Kleinstaat (Weimar: 6.000 Einwohner)/„polis“-Charakter: überschaubar, bietet „lebendige Wärme“ (Schiller)

Goethe ist Hofbeamter: kann seine Ideen realisieren, Welterfahrung!

Kulturelles Leben: Gedankenaustausch/Anregungen Goethe–Schiller–Wieland–Herder

0.1.2 Goethe–Schiller

- [Symbiose
- Bund
- Zweckbündnis
- „Arbeitsgemeinschaft“
- Freundschaftlicher Umgang]
- „Sie“-Freundschaft
- Kaum Privates
- Übertriebende Höflichkeit

Fazit: Gewisse Fremdheit bleibt, gleichrangige Hochstellung

0.1.3 Hauptbedeutungen „Klassik“ / „klassisch“

- a) griechisch-römische Antike
- b) Kunstepoche, die sich an der klassischen Antike orientiert
- c) Überraschend grundlegende Leistung, die über die jeweilige Epoche hinausgeht (annähernd perfekt): in Kunst und Wissenschaft

≠ Klassizismus!

01.12.2005

0.1.4 Erlebnisdichtung

≠ reine Biographie!

Lyrisches Ich!

Symbolische Verdichtung

02.12.2005

0.1.5 [Menschenbild der Klassik

Programmatische Idee der Humanität (→ Iphigenie)]

0.1.6 [Goethes „Iphigenie auf Tauris“ (Schauspiel! 1779–86)

Stoff: Griechische Tantaliden-Sage (Stammvater Tantalos)

- Fluch der Götter, Familie: Hass, Mord, etc.
- Iphigenie: Tochter Agamemnons
- Rettung vor Opfertod durch Göttin Diana
- Als Priesterin auf Tauris (bei den Skyten)

(416 v. Chr. schrieb bereits Enripides eine Tragödie, „Iphigenie bei den Tauren“)

- 1779: Erste Fassung in Prosa
- 1780: Zweite Fassung, jambisch (Gedicht); variabler Versfuß
- 1781: Wieder Prosa (Schauspiel)
- 1786: Fassung in Blankversen (fünfhebiger)